



# Der Vorstand wetzt die Messer Kriegserklärung an die Belegschaft

Ende letzten Jahres wurde dem Gesamtbetriebsrat ein Strategiepapier unter dem Namen „Referenzwerk 2020“ vorgestellt, das eine Kriegserklärung an alle unsere gesetzlichen, tariflichen und betrieblichen Regelungen der letzten Jahrzehnte ist. Der Vorstand rüstet auf zur großen Schlacht auf dem Automobilmarkt.

Damit sie diese wahnwitzige Schlacht um Absatzmärkte, Umsatz und Gewinn für sich entscheiden, sollen wir, die Arbeiter und Angestellten auch noch die letzten Reste der einst erkämpften besseren Arbeits- und Entlohnungsbedingungen auf dem Altar des Kapitalismus opfern.

Diese Schlacht wird zurzeit in allen großen Autokonzernen vorbereitet. Bei BMW und bei Porsche gibt es bereits geheime Betriebsvereinbarungen dazu, von denen nur Eckpunkte, aber nicht die Inhalte bekannt sind. Und da spielen unsere IG Metall-Funktionäre eine üble Rolle (siehe dazu auch Artikel zur Tarifrunde), anstatt diese Papiere öffentlich zu machen, wird gemeinsame Sache mit dem Kapital gemacht und dadurch die Arbeiter der einzelnen Hersteller gegeneinander ausgespielt.

## Kriegserklärungen in allen Werken

Unter der Rubrik Arbeitspolitik werden rund 50 Regelungen zu Arbeitskosten und Flexibilität genannt, die vom Vorstand in Frage gestellt werden für die Schlacht um den 1. Platz unter den Premiumherstellern, wobei wir die Verlierer sein werden, wenn wir uns nicht gemeinsam wehren.

## Welche Regelungen stehen auf der Angriffsliste des Vorstands?

Thema Arbeitskosten: Zum Beispiel Spiegelregelung, Schichtausgleich, Anrechnung Erholzeit, TIB (ERA), Effektivverhöhung bei Tarifrunden, Altersversorgung, ...

Thema Flexibilität: Zum Beispiel unternehmensseitige Steuerung individueller Freischichten, variable Schichtlänge (Feierabend ist dann, wenn die Stückzahl geschafft ist), Samstag in Früh- und Spätschicht, Pausendurchfahren, vereinfachte Versetzung, ...

In der sogenannten Referenzwerk, eine Traumfabrik, an der sich alle Werke messen sollen, ist die Fremdvergabe so auf die Spitze getrieben, dass nur noch die Montage in eigener Hand ist. Um sich dem anzunähern werden in dem Papier eine ganze Reihe Vorschläge gemacht, wie z.B. dass die Lieferanten ihre Teile

direkt bis an die Produktionslinien liefern, heißt Fremdvergabe der Logistik, Fremdvergabe von Werksarzt, Werkschutz, Feuerwehr, Kantine, ...

Des Weiteren sollen auch gesetzliche und tarifliche Regelungen auf den Prüfstand gestellt werden.

Diesen angekündigten Kahlschlag unserer erkämpften Rechte müssen wir verhindern. Dieser Autokonzern versucht mit allen Mitteln seinen Profit zu erhöhen. Wer meint, dieser Konzern gibt sich mit Platz drei zufrieden, der glaubt auch an einen Hai auf Diät, bzw. einen guten Kapitalismus. Jeder Kapitalist muss schon um seiner Selbsterhaltung wegen danach streben, die Nummer

eins zu werden, koste es was es wolle. Jeder weiß doch, dass der Weltautoabsatz zusammengebrochen ist und die Überproduktion in die Millionen geht. Um auf dem Markt zu bestehen müssen die einzelnen Autohersteller immer billigere Autos bauen, das heißt in aller Welt neue Fabriken, in denen immer weniger Arbeiter, immer mehr Autos bauen müssen. Ein Kreislauf, bei dem niemals alle überleben können, im Gegenteil. Und ein System bei dem ein Verlierer immer feststeht: wir, die Arbeiter. Denn solange die Fabriken einer kleinen Minderheit gehören, deren einziges Ziel ist, ihren Reichtum zu vermehren, die unsere Arbeitskraft in immer unerträglicher Weise ausbeuten, kann es nicht anders sein. Solange wir nicht die Fabriken übernehmen, wird sich an diesem Grundübel nichts ändern. Nicht mit Verhandlungen am grünen Tisch, nicht mit Sozialpartnerschaft,

sondern nur im Kampf Klasse gegen Klasse können wir uns gegen diese Kriegserklärung wehren.

Jetzt sollen wir uns von diesen Kapitalisten und ihren Helfershelfern an die Kette legen lassen und gegen unsere Kollegen bei BMW, Audi und Co. in den Wirtschaftskrieg ziehen.

Das werden wir uns nicht gefallen lassen, denn es ist nicht unser Betrieb und wir sind nicht Daimler, sondern wir sind Arbeiter. Wir fordern den Gesamtbetriebsrat, die Betriebsräte in den einzelnen Werken und die IG Metall auf, zusammen mit allen Belegschaften, egal ob Opel, Ford, BMW usw. gegen dieses Gemetzel vorzugehen.



# Tarifrunde: Es geht um viel mehr, als um Prozente

Es ist schon verrückt:

Halb Europa brennt, weil deutsche Niedriglöhne die Völker Spaniens, Griechenlands, Portugals,... in die Knie und ins Elend zwingen. In den einzelnen Fabriken unseres Landes werden geheime Lohnraub- und Flexi-Vereinbarungen getroffen, mit Mitwirkung von Betriebsräten, mit Wissen der Gewerkschaften, die den Kollegen nicht nur massiv an's Portemonnaie gehen, sondern vor allem auch an die Gesundheit, und die auch Tarifverträge angreifen. Solche Vereinbarungen gibt es unseres Wissens zumindest bei BMW und bei Porsche und der Daimler-Vorstand hat uns gerade eine ähnliche Kampfansage gemacht. Fakt ist, dass die IGM-Vorständler in den Aufsichtsräten all dieser Konzerne hocken und umgekehrt sitzen die Auto-BR-Fürsten im Vorstand der IG Metall – und jeder hütet sein kleines, schmutziges Geheimnis vor dem anderen. Mit diesen Leuten sollen wir dann gemeinsam um den Tarifvertrag, um eine Tarifierhöhung kämpfen?.

Zitat Bertold Huber:

*„Ich halte nichts davon, unsere Wettbewerbsposition überdimensionierte Lohnerhöhungen nach unten zu drücken.“*

Unter solchen Bedingungen wird in diesen Tagen die große Show-Veranstaltung namens Tarifrunde eingeläutet. Was, bitteschön, sollen wir fordern, wenn wir Erreichtes wenigstens erhalten wollen, wenn wir das brutale Niederkonkurrieren anderer Völker endlich stoppen wollen? 10%, 20% oder 30%?

Steht dann noch die Frage: Mit wem können wir unsere Forderung (also eine, die wirklich ihren Namen verdient) durchsetzen? Mit einem IGM-Vorsitzenden Bertold Huber etwa (Jahreseinkommen runde 280.000 Euro!), der bereits gegenüber der FAZ folgende Aussagen gemacht hat: *„Huber verwies auf die letztjährige Tarifrunde, als die Gewerkschaft 6,5% forderte und 4,3% bekam. Damals habe es nach einem kräftigen Aufschwung einen Nachholbedarf gegeben. **Den sehen wir heute nicht**, sagte der Funktionär“ (FAZ, 23.01.2013).*

Wir sehen ihn sehr wohl, weil wir gerademal vom sechsten Teil Deines Gehalts leben müssen, „Kollege“ Huber! Und vor allem, weil wir nicht länger den Streikbrecher Europas zu spielen bereit sind, auch wenn unser IGM-Vorsitzender im Fernsehen den spanischen Gewerkschaften vorwirft, dass sie nicht konkurrenzfähig seien, weil sie immer so hohe Lohnforderungen (!) stellen würden. Das ist es, wenn wir von Streikbruch reden.

Die Alternative kann es aber nun nicht sein, zu sagen: „Bei den Warnstreiks geh ich nicht raus“. Im Gegenteil, wir haben alle Gründe rauszugehen. Wir haben die Pflicht rauszugehen. Nicht nur wegen der Tarifrunde, sondern vor allem auch wegen der Angriffe des Vorstands (siehe Hauptartikel!). Das eine geht nicht ohne das Andere und das Kämpfen nimmt uns keiner ab. Die Zeit der Hinterzimmer-Tarifabschlüsse ist lange vorbei. Jetzt geht es an das Eingemachte. Dem Kapital müssen deutlich die Grenzen aufgezeigt werden und auch in den eigenen Reihen gibt es einiges aufzuräumen.

## Mit Notstandsgesetzen gegen streikende Kollegen in Griechenland

Die Streiks und Massendemonstrationen in Griechenland reißen nicht ab. Eine neue Qualität ist aber, dass die Staatsgewalt gegen die Kollegen massiv vorgeht. Vor kurzem wurden streikende U-Bahn-Fahrer verhaftet, nun wird den streikenden Seeleuten ebenfalls mit Polizeieinsatz und Haft gedroht. Hintergrund ist ein Notstandsgesetz, auf dessen Basis die Staatsgewalt Streiks verbietet („Gesetz zur zivilen Mobilisierung“). Das Streikrecht wird also kurzerhand außer Kraft gesetzt.

Griechenland gibt uns einen Vorgeschmack auf die Vorbereitungen, wie sie in den letzten Jahren auch hier im Lande getroffen wurden. Das geht vom Einsatz ziviler Hilfsorganisationen, wie dem THW, bis hin zum Einsatz der Bundeswehr gegen Streikende. Das ist ein Teil

dessen, was wir „Notstand der Republik“ nennen. Und deswegen nehmen wir teil an der IV. Arbeiter- und Gewerkschafterkonferenz gegen den Notstand der Republik, am 23./24. März dieses Jahres in Mannheim. Wer Interesse hat mitzufahren, kann sich bei uns (siehe Impressum melden).



## DGB-Chef Sommer gibt die Gewerkschaftshäuser zum Sturm frei

**1951:** „Die Herstellung einer inneren Front ist genauso wichtig wie die Herstellung der äußeren Front“ – dies sagte 1951 der damalige Bundeskanzler Adenauer, als er gegen heftigsten Protest und Widerstand u.a. auch von Gewerkschaften, nicht nur eine „Ehrenerklärung“ für die faschistische Wehrmacht abgab, sondern längst auch die Wiederbewaffnung und die Gründung der Bundeswehr (unter Beteiligung und Führung von altgedienten Nazi-Generälen und –Offizieren) betrieb.

**1955** war es so weit. Tausende von Jahren an Gefängnis wurden verhängt gegen Remilitarisierungsgegner, darunter viele Gewerkschafter, die – trotz Verbot – Unterschriften für ein Volkbegehren dagegen sammelten.

**1981:** Ebenfalls heftigsten Protest gab es in den Gewerkschaften, als die DGB-Führung mit der Bundeswehrspitze (damals noch kaum aktiv in Kampfeinsätzen) eine 7-Punkte-Erklärung abgab, die mit „wechselseitigem Vertrauen und Achtung“ eine vollständige Anerkennung des Militarismus darstellte.

**Februar 2013:** DGB-Chef Sommer lädt den Kriegsminister de Maizière in die DGB-Zentrale(!) ein, um sich nach einen „wirklich sehr tollen Gespräch“ (Sommer) dem Militarismus an den Hals zu werfen und sich gegenseitig zu bestätigen, dass ja beide – Bundeswehr und DGB – „Teil der Friedensbewegung“ wären! Diese widerliche Liebesbeziehung soll gekrönt werden durch eine gemeinsame Erklärung, die aber erst nach der Bundestagswahl an die Öffentlichkeit kommen soll.

„Bundesinnenminister Schröder 1960 in einer Sitzung des Innenausschusses auf die Frage, was er unter innerem Notstand versteht:

*„Dann lesen Sie doch einmal die Rede, die der Vorsitzende der IG Metall vor einigen Tagen gehalten hat, dann wissen Sie, was wir darunter verstehen.“*

Brenner hatte gesagt: *„Wir werden nicht vor der Anwendung des politischen Streiks zurückschrecken, wenn es gilt, die Demokratie zu verteidigen.“*

(J. Seifert, Gefahr im Verzuge)

Man stelle sich vor: Die Bundeswehr übt bereits seit Jahren unter anderem den Einsatz gegen streikende Arbeiter. Sie war und ist nicht „nur“ in Kriegseinsätzen

nach außen aktiv, sondern fliegt auch mit Tornados (bald mit Drohnen) gegen Demonstranten hier im Land. Sie geht in die Arbeitsämter, um für das Geschäft mit dem Tod zu rekrutieren. Sie geht an die Schulen, um Kindern und Jugendlichen den Kopf durch einen Stahlhelm zu ersetzen. Unsere Haltung ist klar: Es gibt keine Gemeinsamkeiten mit dem Militarismus. Keinen Millimeter! Die IG Metall verpflichtet sich in ihrer Satzung zu „Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung“ (§2) – das schließt eine gemeinsame Erklärung mit einer Armee kategorisch aus, die sich weltweit in Kriegseinsätzen befindet und die auch nach innen, also gegen die Arbeiterbewegung rüstet.

Herr Sommer hat unverzüglich seinen Hut zu nehmen. Doch damit allein ist es noch lange nicht getan. Es gilt in den eigenen Reihen Ordnung zu schaffen, die Gewerkschaften wieder zu dem zu machen, wozu sie mal gegründet worden sind.

**Dies und mehr wird Thema sein auf der IV. Arbeiter- und Gewerkschafterkonferenz gegen den Notstand der Republik, am 23./24. März in Mannheim.**

Nähere Informationen und Mitfahrgelegenheit bei uns (siehe Impressum!).

## Krankenjagt nach Gutsherrenart

Eine neue Form von FÜRSORGEPLICHT, zieht durch die Fabrik. Wieder einmal zeigt dieses Unternehmen, wie ernsthaft es seine LIEBEN Mitarbeiter unterstützt, wenn sie krank werden. KRANK von den mittlerweile immer kürzeren Takten und härter werdenden Arbeitsbedingungen, die hier herrschen.

Mitarbeiter werden zum Personalgespräch eingeladen und dort wird ihnen dann mitgeteilt, dass sie aufgrund von zu hohen Fehlzeiten gekündigt werden, ohne nach irgendwelchen Problemen zu fragen, oder sonst was. NEIN, einfach kein Interesse mehr.

Diese Vorgehensweise ist UNMENSCHLICH und stört den Betriebsfrieden, den es hier eigentlich schon lange nicht mehr gibt. Mitarbeiter die arbeitsunfähig zu Hause sind,

werden von der Personal-abteilung angeschrieben und zu einem Gespräch eingeladen unter der Rubrik „IHR

ARBEITSVERHÄLTNIS“. Dieser Druck macht zusätzlich krank, wenn diese Post dann Zuhause eintrudelt. Der Druck geht dann gleich in die Familie mit rein und schon sind alle mit einbezogen.

Ein SYSTEM was KRANK IST UND KRANK MACHT.

Aber dessen ist man sich bewusst, genau deswegen wird so verfahren. Gegen diese Vorgehensweise werden wir mit aller Macht ankämpfen. Wenn die Menschen in diesem

### Konsequent

*„Krankmacher haben in unserem Betrieb nichts zu suchen“ sagte der Chef.*

*Wir brachten ihn umgehend vor die Tür.*

(Knut Becker)

Unternehmen KRANK werden, dann müssen SOFORT alle Führungskräfte zum Arzt. Weil dieser Führungsstil krank macht.

## Pausendurchfahren eins, zwei, drei und ...

### Teil 1

Jetzt sollen auch noch im Bereich des Presswerkes die Pausen durchgefahen werden. Man sollte eigentlich meinen, dass durch die jetzt schon vorhandene sehr hohe Flexibilität mit der Früh-, Spät- und Dauernachtschicht, sowie der Wochenendschicht im Presswerk, aus Sicht der Kollegen, bereits so ziemlich alles ausgeschöpft ist. Aber weit gefehlt. Das Motto des Vorstandes heißt: HPV 30, Effizienzsteigerung ohne Ende. Da interessiert den Vorstand anscheinend die Themen, wie der demografische Wandel oder die herrschenden Belastungen nicht.

### Beginnen wir mit Pausendurchfahren die Erste.

Wir erinnern uns: Nach der damaligen Superplanung für den Rohbau der Baureihe 204 in den Hallen 7 und 70, hatte der Arbeitgeber die Idee, bei den Neuanlagen viel einzusparen. Das Ergebnis war, sie haben ihre Stückzahlen nicht raus bekommen. Deswegen wollte der Arbeitgeber ein temporäres Pausendurchfahren mit 6

Ablösern. Die Aussage, das sei nur temporär, war ein Lüge. Denn dieser Zustand dauert heute noch an, allerdings mit weniger Ablöser. die waren nämlich dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess nach und nach zum Opfer gefallen. Einige Zeit später folgte der nächste Bereich im Rohbau, wo die Pausen auf Grundlage einer Betriebsvereinbarung durchgefahen wurden. Der erste Fuß für das Pausendurchfahren war sozusagen damit in der Tür.

### Pausendurchfahren die Zweite.

In Herbst 2010 wurde dann dem Betriebsrat vorgestellt, statt eine dritten Decklackstraße für die Baureihe C 205 einzuplanen, die Pausen durchzufahren. Die Begründung war Stückzahlen und die Qualität im Lackbereich zu gewährleisten. Und das, wo die Stimmung in diesem Bereich sowieso schon auf dem Nullpunkt war, da es zuvor schon zu Arbeitsniederlegungen wegen KVP Rationalisie-

rung gekommen war. Nach dieser Auseinandersetzung war das Thema Pausendurchfahren für die Kollegen mit dem Arbeitgeber nicht mehr verhandelbar. Die Kollegen sagten sich, der Arbeitgeber will für uns nichts tun, dann soll er doch selber für das Pausendurchfahren sorgen. Letztendlich landete dieser Fall vor der Einigungsstelle.

### **Pausendurchfahren die Dritte**

Wenn es nach dem Arbeitgeber geht, dann soll nun für das Presswerk, als Dritter im Bunde, das Pausendurchfahren per Betriebsvereinbarung „ordentlich“ geregelt werden. Eine „ordentliche“ Betriebsvereinbarung, damit Ruhe im Laden gehalten wird und aus Angst vor einem Einigungsstellenverfahren. Inwieweit man verhandeln kann oder sollte, liegt immer noch an dem, was verhandelbar ist. Wir sind der Meinung die Pausen müssen so, wie sie sind, bestehen bleiben. Einige Presswerkkollegen, Vertrauens-

leute und Betriebsräte haben natürlich berechtigterweise ihre Bedenken. Man wird sehen inwieweit sich der Arbeitgeber auf die Themen der Vertrauensleute einlässt und diese sich dann in einer Betriebsvereinbarung konkret wiederfinden. Fakt ist, dass die Auswirkungen des Pausendurchfahrens keinerlei Vorteile für die Beschäftigten mit sich bringen. Ganz im Gegenteil: Auch wenn das Pausendurchfahren nach jetziger Behauptung des Arbeitgebers sich nur „auf die neuen Pressenstraßen“, beziehen soll, so kann man sich nicht sicher sein, dass das Pausendurchfahren in der Zukunft nicht doch ausgeweitet wird. Eins steht uns dennoch bevor: Fit for Leadership, mit allem was das mit Effizienzsteigerung auf sich hat. Es wird knüppeldick kommen! Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.



Ein seltsamer Zug begrüßte die Teilnehmer des Eiswettessens am 19.01. und ihren Ehrengast Dieter Zetsche. Die verkleideten Kollegen hielten den Ankommenden einen Spiegel vor, mit Losungen wie „Für die totale Leiharbeit“ oder „Für die Dummheit“.

## **MINUS + MINUS ERGIBT PLUS**

Dass diese Rechnung nicht aufgehen kann, lernen unsere Kinder schon in der ersten Klasse. Anscheinend müssen unsere Herren Teamleiter, Abteilungsleiter und Centerleiter noch mal ein Mathematik Lehrgang besuchen. Zurzeit herrscht das reine Chaos in der Logistik. Da kann der Centerleiter noch so oft auf den Schoß vom Vorstandsvorsitzenden Bernhardt sitzen und ihm ins Ohr säuseln was er hören will, aber die Realität sieht anders aus. Die Umstellung auf SAP und Idealband wird auf Kosten der Gesundheit von Staplerfahrern, Steuerstandkollegen, Vorarbeitern und Meistern umgesetzt. Burn Out Fälle nehmen immer mehr zu, der Krankenstand hat schon längst zweistellige Prozente angenommen. Leiharbeiter sollten zum 31.1.2013 abgemeldet werden und nur durch massiven Druck der Bereichsbetriebsräte konnte eine Verlängerung erreicht werden. Diese Verlängerung ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn es fehlen mindestens 30 AK in der Logistik. Die Führung glaubt durch Versetzungen aus sogenannten Überhangbereichen wie dem Versand, die Lage in den Griff zu bekommen. Im Versand arbeiten fast 70% Mitarbeiter mit Einschränkungen (ME) und schwerbehinderte Menschen und diese arbeiten dort zu aller Zufriedenheit. Alles



Gefasel von ergonomischen, altersgerechten, ME+SB-gerechten Arbeitsplätzen ist vergessen, wenn die Hütte brennt. Diese Kollegen sollen dafür bluten, dass dieser Centerleiter die Produktionsversorger in der Halle 5 und 6 fremd vergibt und somit sich das Personalkarussell dreht.

In den Montagehallen ist die Anspannung, die Arbeitsüberlastung soweit gediehen, dass Meister schon in den Pausen oder zu Feierabend die nicht geschaffte Arbeit nachholen. Auch in diesen Hallen wird auf den Knochen der Kollegen SAP umgesetzt. Die Bereichsbetriebsräte weisen seit Wochen immer wieder auf die Situation und die untragbaren Zustände hin, aber die Führungskräfte haben den Taschenrechner anscheinend zu Hause gelassen und nehmen somit billigend die krankmachenden Zustände in Kauf.

Alleine kann der Betriebsrat diese unzumutbaren Verhältnisse nicht lösen. Dazu braucht er die massive Unterstützung der Kollegen vor Ort. Diese Herren in den Führungsetagen müssen endlich merken, dass ohne vernünftige Auslastungen, ohne genügend Personal die Bänder stehen, weil nicht beliefert werden kann. Packen wir's an.

### **Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.**

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere... (Februar 2013)

E-Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt